Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 5

Artikel: Nebenwirkungen der "Pille"
Autor: Glatthaar, Erich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079619

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebenwirkungen der «Pille»

Prof. Dr. med. Erich Glatthaar

Unser Thema betrifft jene zahlreichen Hormonpräparate, die als sogenannte «Anti-Baby-Pillen» populär geworden sind. Diese Bezeichnung, die wir offenbar der deutschen Boulevard-Presse verdanken, ist eine sprachliche Scheußlichkeit; sie ist außerdem sachlich falsch, denn diese Präparate wirken ja nicht «anti-Baby», sind also nicht gegen eine schon bestehende Schwangerschaft gerichtet, sondern eben gerade kontrazeptiv, also schwangerschaftsverhütend. Als Ärzte distanzieren wir uns vom Pressejargon und sprechen von oraler (durch den Mund einzunehmender), beziehungsweise hormonaler Antikonzeption (Schwangerschaftsverhütung) oder von Ovulationshemmern. Im englischen Sprachgebiet existiert übrigens für diese Präparate die schlichte Bezeichnung «the pill», und jedermann weiß, welche Pille damit gemeint ist.

Auf Veranlassung eines bestimmten Organsystems des Zwischenhirns reift im Ovarium (Eierstock) das Ei und gelangt nach der Ovulation (Eisprung) durch den Eileiter in den Uterus (Gebärmutter). Während im Ovarium das Ei reift, bildet sich im Uterus eine Schleimheit, die für die Aufnahme des befruchteten Eis bestimmt ist. Unterbleibt die Befruchtung (die innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Ovulation noch im oberen Abschnitt des Eileiters erfolgt), so zerfällt die Uterusschleimhaut und wird ausgestoßen, begleitet von menstruellem Blutabgang.

Das Zusammenspiel der beteiligten Organe wird hormonal gesteuert. Die Wirkung der antikonzeptionellen Pille beruht nun auf in ihr enthaltenen chemisch erzeugten Hormonen, die eng verwandt sind mit natürlichen weiblichen Hormonen; durch diese Hormone greift die Pille in die hormonal gesteuerten Funktionsabläufe so ein, daß die Reifung des Eis und der Eisprung ausbleiben. Außerdem ergeben sich bestimmte Einwirkungen auf die Uterusschleimhaut und den Zervikalschleim von der Art, daß auch im Falle eines dennoch erfolgten Eisprungs keine Empfängnis zustande käme.

Je aktiver das Medikament wirkt, umso eher besitzt es Nebenwirkungen. Diese Tatsache, mit der sich Medizin und Pharmakologie (Arzneimittelkunde) dauernd auseinandersetzen müssen, gilt auch für die Hormone der Antikonzeptionspille. Erfreulicherweise gibt es aber auch erwünschte Nebenwirkungen, die weitere therapeutische Anwendungsmöglichkeiten eröffnen, und mit diesen wollen wir uns zunächst befassen.

So hat es sich gezeigt, daß bei längerer Anwendung der Kombinationspräparate die Menstrualblutungen (Monatsblutungen) schwächer und kürzer werden; zu lange und zu starke Menstrualblutungen können daher auf diese Weise erfolgreich behandelt werden.

Schmerzsymptome während der Menstruation, die sogenannte Dysmennorrhoe, verschwinden parallel zur Unterdrückung der Ovulation, außerdem wird der künstlich gesteuerte Zyklus regelmäßiger. Daraus ergibt sich eine weitere Anwendungsmöglichkeit bei schmerzhaften und unregelmäßigen, vor allem bei zu kurzen Zyklen.

Endlich benützt man die depressive (unterdrückende) Wirkung dieser Präparate auf die Uterusschleimhaut zur Behandlung der sogenannten Endometriose, also jener Krankheit, bei welcher sich Uterusschleimhaut

Vor etwa einem Jahrzehnt ist es der Medizin gelungen, ein empfängnisverhütendes Mittel zu entwickeln, das in Tablettenform eingenommen werden kann.

Damit schien ein entscheidender Schritt im Kampf gegen die immer deutlicher sich ankündigende Übervölkerung der Erde gelungen zu sein. Im Bereich der Familienplanung knüpfte sich daran die Hoffnung auf eine sichere Geburtenregelung. Das neue Mittel hat sich bei vorschriftsgemäßer Anwendung, das heißt, sofern die Tabletten vom fünften Zyklustag an während mindestens 20 Tagen regelmäßig eingenommen werden, als praktisch hundertprozentig sicher erwiesen. Leider zeigten sich jedoch in einem gewissen Umfang ungünstige Nebenwirkungen.

Viele Zeitschriften und Wochenblätter haben das Thema «Empfängnisverhütung durch Pillen» als Sensation aufgegriffen und in allen Variationen abgewandelt. Es ist willkommenes Futter für eine bestimmte Art Journalismus. Die Schwäche der meisten derartigen Publikationen liegt darin, daß die sachliche Richtigkeit der Information hinter der feuilletonistischen, zügigen Darstellung mehr oder weniger zurückzutreten hat. Zu kurz kommt unserer Ansicht nach in der Regel die Information über die ungünstigen Nebenwirkungen, so daß in breiten Schichten unserer Bevölkerung über die Wirkungsweise und Gefahren der «Pille» trotz der Flut «einschlägiger» Artikel sehr verschwommene Vorstellungen herrschen.

Es besteht darum ein berechtigtes Bedürfnis nach wirklich zuverlässiger Orientierung. Wir möchten versuchen, die Leserinnen des Schweizer Spiegel fachgerecht zu informieren, indem wir Auszüge aus einer Arbeit von Professor Dr. med. Erich Glatthaar, Chefarzt der Frauenklinik des Kantonsspitals Winterthur, zum Abdruck bringen.

Im ersten Teil befaßt sich die Arbeit mit der Physiologie der Empfängnis und der hormonalen Steuerung des weiblichen Monatszyklus, um von

hier aus die empfängnisverhütende Wirkung der «Pille» begreiflich zu machen. Im zweiten Teil kommen die Nebenwirkungen des Mittels zur Darstellung.

Wir haben den ersten Teil in wenige Sätze zusammengefaßt und bringen den zweiten im Wortlaut. Damit legen wir unseren Leserinnen einen sehr sachlichen Text in der Sprache des Wissenschaftlers und Forschers vor, in der Meinung, es sei dies die angemessene Form einer seriösen Information über eine so umwälzende medizinische Entwicklung. — Den Fachausdrücken haben wir in Klammern den deutschen Ausdruck beigefügt. *E. M.-G.*

außerhalb der Gebärmutter entwickelt und dort durch zyklische Blutungen zu bestimmten Krankheitserscheinungen führt.

Es wird vielleicht überraschen, wenn ich sage, daß diese therapeutischen (heilenden) Anwendungsmöglichkeiten praktisch annähernd so wichtig sind wie die Verwendung zur hormonalen Antikonzeption.

Auf der negativen Seite der Bilanz stehen nun die unerwünschten Nebenerscheinungen. Der Eingriff in das natürliche hormonale Gleichgewicht wird längst nicht von allen Frauen ohne weiteres toleriert.

Der Zustand, der mit der Einnahme dieser Hormonpräparate erzeugt wird, gleicht in mancher Hinsicht demjenigen im Beginn einer Schwangerschaft. Eine der häufigsten Erscheinungen ist dementsprechend die Übelkeit, die alle Abstufungen von den leichtesten Graden bis zur Unerträglichkeit aufweisen kann. In die gleiche Gruppe der schwangerschaftsähnlichen Beschwerden gehören Sodbrennen, Kopfschmerzen, Spannung der Brüste und Gewichtszunahme. Alle diese Nebenwirkungen nehmen zwar in den meisten Fällen bei fortgesetzter Einnahme der Pillen mehr und mehr ab; immerhin sind sie in einem gewissen Prozentsatz der Fälle so erheblich, daß sie zum Verzicht auf die hormonale Antikonzeption führen. Diese Nebenwirkungen sind übrigens meist voraussehbar, da sie bei denjenigen Frauen auftreten, die auch in den vorausgegangenen Schwangerschaften darunter gelitten haben.

Eine weitere Gruppe von unerwünschten Nebenwirkungen bilden Blutungsstörungen. Es können schwache bis erhebliche Blutungen während der Tabletteneinnahme auftreten, wahrscheinlich als Folge der depressiven Wirkung auf die Uterusschleimhaut. Sie sind sehr störend und führen ebenfalls nicht selten zum Abbruch der Behandlung. Es kann aber auch der gegenteilige Effekt auftreten, nämlich das Ausbleiben der regulären menstruationsähnlichen Abbruchblutung nach dem Ende eines Tablettenzyklus. Daraus resultiert bei diesen Frauen Unsicherheit und die Befürchtung, es könnte eine Schwangerschaft eingetreten sein. Während die Menstruation in den meisten dieser Fälle mit mehr oder weniger Verspätung noch eintritt, kann sie in einzelnen Fällen definitiv ausbleiben, auch nach Absetzen der Hormonpräparate; diese dadurch auftretenden Ausfälle können der Behandlung unter Umständen unzugänglich und damit sehr unerfreulich sein.

Im Gegensatz zur ersten Gruppe von Nebenwirkungen zeigen die Blutungsstörungen keine Tendenz zum Verschwinden bei längerer Anwendung der Kombinationspräparate.

Eine weitere Kategorie bilden gewisse Störungen des seelischen Gleichgewichts. So kommt es gelegentlich bei entsprechender Veranlagung zu schweren depressiven Zuständen, die zum Abbruch der Medikation zwingen. Relativ häufig ist ein Einfluß auf die sexuelle Erlebnisfähigkeit und Ansprechbarkeit zu beobachten: Die sogenannte Libido (Liebes- und Geschlechtstrieb) zeigt nach einer neueren Statistik (Hauser) in 18 Prozent der Fälle eine Zunahme, in 40 Prozent dagegen eine Abnahme, während sie in den übrigen Fällen unbeeinflußt bleibt. Die Libidoverminderung kann gelegentlich bis zur völligen Frigidität (sexuelle Gefühlskälte) führen, so daß

die hormonale Antikonzeption wegen ernstlicher Gefährdung der Ehe verlassen werden muß. Selbstverständlich spielen bei allen subjektiven Nebenerscheinungen psychische Faktoren und individuelle Lebenskonstellationen eine erhebliche Rolle.

Eine weitere Frage, die auch in der Öffentlichkeit diskutiert wurde, betrifft die Möglichkeit einer krebserzeugenden oder krebsfördernden Wirkung dieser Präparate. Eine solche kann mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden. Weder im Tierexperiment noch beim Menschen lassen sich mit Sexualhormonen allein bösartige Geschwülste erzeugen. Pincus, der wohl über die längste Erfahrung verfügt, hat sogar bei vergleichenden Untersuchungen festgestellt, daß bei den unter hormonaler Antikonzeption stehenden Frauen weniger Krebsfälle aufgetreten sind als in einer unbehandelten Vergleichsserie, so daß er geradezu einen Schutzeffekt annehmen möchte. Für die Progestin-Komponente (einen in der Pille enthaltener Wirkstoff) wäre dies tatsächlich denkbar, da Progesteron in hohen Dosen beispielsweise bei den Lungenmetastasen des Uterusschleimhaut-Karzinoms (Krebsgeschwürs) eine gewisse therapeutische Wirkung bewiesen hat. — Östrogen (ein weiterer Wirkstoff der Pille) dagegen ist ein Wachstumshormon und könnte eine schon entstehende Krebsgeschwulst in ihrer Entwicklung fördern. Der Östrogenanteil dieser Präparate ist aber sehr niedrig dosiert und wird in seiner wachstumsfördernden Wirkung durch das Progestin, das in gewissem Sinne antiöstrogen wirkt, teilweise kompensiert. Selbstverständlich wird man bei einem bereits nachgewiesenen Karzinom von der Anwendung dieser Hormonpräparate absehen.

Lebhaft diskutiert wurde ferner in der Öffentlichkeit wie in Fachkreisen die Frage, ob die Anwendung der Ovulationshemmer zur Entstehung einer Thrombose (Verstopfung von Blutgefäßen durch Blutgerinnsel) führen könnte. Vereinzelte Mitteilungen in der medizinischen Presse über Thrombo-Embolien, teilweise sogar mit tödlichem Ausgang, die während der Einnahme dieser Hormonpräparate aufgetreten waren, erregten berechtigtes Aufsehen. Wir selbst haben zwei schwere und zwei leichtere Fälle dieser Art beobachtet. Diese Mitteilungen haben auf der ganzen Welt intensive Untersuchungen über Veränderungen der Blutgerinnung durch Ovulationshemmer ausgelöst, doch konnten bisher keine schlüssigen Hinweise für eine thrombosefördernde Wirkung gefunden werden. Auch statistisch läßt sich ein derartiger Zusammenhang nicht nachweisen, da Thrombo-Embolie-fälle auch ohne hormonale Antikonzeption in ungefähr gleicher Häufigkeit auftreten. Immerhin bedeuten diese Beobachtungen eine Mahnung zur Vorsicht, und es gilt die Regel, bei schon vorhandener Thrombosegefährdung einer Frau (Krampfadern, durchgemachte Thrombosen) auf die hormonale Antikonzeption zu verzichten.

Eine weitere Gegenanzeige bilden frühere oder noch bestehende Krankheiten der Leber, da dieses Organ durch den Abbau der täglich zugeführten Hormonpräparate eine zusätzliche Belastung erfährt.

Die praktische Bedeutung all dieser Nebenerscheinungen ist leider groß. Nach meiner Schätzung ist nur etwa ein Drittel derjenigen Frauen, welche

Das Schönste
an der Schule
ist das
Pausenbrot mit

Cenovis*

*Cenovis
ist eine vitaminreiche
Pflanzenwürze.
In Tuben oder flüssig.
Überall erhältlich.

FINEST SCOTCH WHISKY
VAT 69
Wm Sanderson & Son, Ltd
DISTILLERS,
SCOTLAND LEITH,

Sole Distributor: **Henry Huber & Cie.**
Inhaber: P. Bendiner & Co. Sihlquai 107
8005 Zürich

Es braucht oft wenig, um sich zu freuen

Als neugebackene Hausfrau stehe ich in meiner noch vom Farbanstrich duftenden Küche. «Wider emaal Zibelechueche!» hat mein Liebster mir beim morgendlichen Abschiedskuß zugeflüstert.

So schnetzle ich also Zwiebeln, neue, rassige Zwiebeln. Schon tropfen Tränen aufs Rüstbrett. Da läutet zweimal die Hausglocke — der Pöstler! Ich grüße unsern freundlichen, schon ergrauten Briefträger. Da trifft mich ein langer, fragender Blick. Wir schweigen beide. Da geht mir ein Licht auf. «Es git Böllewähe zum Zmittag!» — «Gott sei Dank!» murmelt unser Pöstler erleichtert, lächelt fein und geht.

Die spontane, lebendige und doch diskrete Teilnahme an vermeintlichem, heimlichem Kummer und die große Erleichterung ob der Ursache der roten Augen rührten an mein Innerstes. Diese Episode wird immer ihren hellen Glanz behalten. L. R. in N.

«Pille»

diese Hormonpräparate überhaupt versuchen, imstande, sie wirklich konsequent über längere Zeit anzuwenden. Dies ist bedauerlich, da es sich ja um die derzeit sicherste Methode der Schwangerschaftsverhütung handelt. Außer den eigentlichen Nebenwirkungen geben allerdings gelegentlich auch nicht-verstandesmäßige Momente Anlaß zum Verzicht auf die Verhütungspille, und endlich gibt es auch Frauen, denen auf die Dauer das konsequente Einnehmen eines Medikaments ganz einfach verleidet.

Das Problem der hormonalen Antikonzeption ist offensichtlich noch nicht optimal gelöst. Nicht zuletzt hat sich die Methode gerade dort als kompliziert und zu kostspielig erwiesen, wo sie am nötigsten wäre, nämlich bei den sozial tiefstehenden Bevölkerungsschichten und in den Entwicklungsländern. Die medizinisch-pharmazeutische Forschung sucht nun vor allem nach Substanzen (hormonaler oder nichthormonaler Natur), welche bei nur einmaliger Einnahme pro Zyklus eine zuverlässige Konzeptionsverhütung gewährleisten.

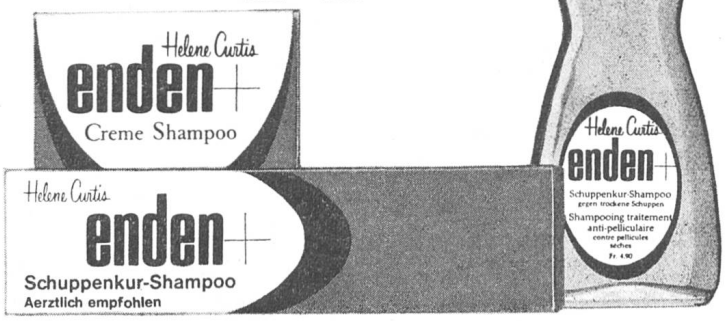
Das Problem einer wirksamen und einfachen medikamentösen Antikonzeption ist in Anbetracht der drohenden Übervölkerung der Erde und der Unterernährung von zwei Dritteln der Menschheit mindestens so brennend wie die Weltraumfahrt. In der Tat bildet die drohende Übervölkerung der Erde mit ihren Folgen neben der Atombombe die unmittelbarste Bedrohung der menschlichen Existenz. Man kann nur hoffen, daß für beide Probleme eine wirksame Lösung gefunden wird, solange es noch Zeit ist.

67.122.4.2.2d

enden+

beseitigt Schuppen

enden-Schuppenkur-Shampoo eliminiert bei regelmässiger Anwendung Schuppen und gibt gesundes, kraftvolles, schön glänzendes Haar.

ärztlich empfohlen

Helene Curtis